

Pfr. Manfred Staude, München

Heil und Heilung im Gottesdienst

Grundsätzliches

Im Jahre 1955 hat der evangelische Theologe Paul Tillich, ein moderner theologischer Denker, gewiss nicht des Extremismus verdächtig, in einer Rede an abgehende Studenten das Wort aus Mt. 10,6 ausgelegt: „Heilet Kranke ... treibt Dämonen aus.“ und dabei den Heilungsauftrag der Kirche beschrieben und betont. „Wenn Jesus Euch aussendet, mit der Kraft zu heilen begabt, wird Eure erste Schwierigkeit die sein, dass viele Menschen Euch sagen, sie bedürften des Heilens nicht. Und wenn Ihr behauptet, dass Ihr die Dämonen austreiben wollt, die ihr Leben beherrschen, wird man Euch verlachen und antworten – ebenso wie man Jesus beantwortet hat -, dass Ihr es seid, die vom Dämon besessen sind. Darum ist es die erste Aufgabe des Dieners der Religion, die Menschen ihrer eigenen inneren Not bewusst zu machen. ... Nicht nur die Diener der Religion sind zum Heilen auserwählt. Jedem Christen ist diese Aufgabe erteilt, und jeder von uns sollte ihrer eingedenk sein in seinem Verhältnis zu anderen Menschen. ... Kann ich diese Aufgabe erfüllen? In dieser Stunde werdet Ihr Euch voll Unruhe diese Frage vorlegen. Und wenn Ihr mich fragt: Können wir heilen, ohne selbst geheilt zu sein, antworte ich Euch: Ja, ihr könnt es. Denn niemand kann je von sich sagen: Ich bin geheilt, und nun will ich die andern heilen! Wer so denkt, ist am wenigsten berufen, andere zu heilen. Nur wenn Ihr den anderen fühlen lasst, dass auch Ihr der Heilung bedürft, könnt Ihr andere heilen.“

Zwei Geschichten zum Heilungsauftrag der Kirche:

Die erste Geschichte: Ein Mensch ruft den Pfarrer aus der Predigtvorbereitung am Samstag. Er ist schwerkrank, dem Tode nahe. Er will in die Kirche eintreten, er wird gesegnet und gesalbt. Er lebt danach noch einige Jahre.

Die andere Geschichte: Ein schon lange aus der Kirche Ausgetretener hat sich in seiner Krankheit von Gott gestraft gefühlt für seine Abwendung von Gott. Leider hat er vor dem Tod nicht mehr den Mut gefunden, sich an die Kirche zu wenden. Die Botschaft vom gnädigen Gott hätte ihm möglicherweise auch in seiner Krankheit eine Hilfe sein können. Als die Angehörigen nach seinem Tode um eine kirchliche Bestattung anfragten, wurde dieser Wunsch natürlich erfüllt.

Auch die säkularen Menschen verbinden Gesundheit und Wohlergehen oft noch mit der Beziehung zu Gott und der Kirche. Gesundheit und Heil im Glauben hängen zusammen. Die Menschen suchen Heil und Heilung bei der Kirche, auch dann, wenn die Kirche diese gar nicht bieten will.

Der Gottesdienst

Menschen suchen im Gottesdienst die persönliche Nähe zu Gott, vermittelt durch Geistliche und erwarten sich Heil und Heilwerden.

Vorwurf an unsere Gottesdienste: Sie sind zu unpersönlich und zu formal. Oft kommt dieser Vorwurf von den Insidern selbst.

Ein Afrikaner aus Kamerun: Bei uns in Kamerun ist es im Gottesdienst, wie wenn ich hier zu Kaufhof gehe, doch in den Kirchen hier sind nur wenige! Das muss nicht unbedingt ein Nachteil sein: Eine Brasilianerin: Aber hier ist es viel persönlicher, das tut mir gut.

Die Kirchenmitglieder sehen die Kasualgottesdienste (Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung) als die wichtigsten an und suchen dabei die persönliche Zuwendung und finden sie auch oft.

„Protestanten wollen etwas Intellektuelles hören“. Das ist die gängige Erwartung für protestantische Gottesdienste. Sie hindert aber auch die Wahrnehmung tieferer Dimensionen des Gottesdienstes, die auch Bezug zum Leib haben. Ein tieferes Verstehen, was Gottesdienst ist, zeigt seine heilenden Dimensionen auf. Gottesdienst ist mehr als Predigt und Lehre für den Verstand!

Schon der gottesdienstliche Raum bietet die Erfahrung von Frieden und Geborgenheit, ist eine Zuflucht. Ich werde herausgehoben aus dem Alltag, der mich gefangen nimmt. Viele positive Erfahrungen mit geöffneten Kirchen werden gemacht. Das persönliche Gebet kranker Menschen und Hilfe und Heilung wird hier geübt.

Gottesdienst ist ein Weg der Gottesbegegnung, der dem Menschen in seinem Bedürfnis nach Heil entspricht.

Die Wurzel des christlichen Gottesdienstes liegt im Alten Testament. Gottesdienst wurde in der Stiftshütte und im Tempel gefeiert. Da geschieht laufend Gottesdienst und ich darf kommen, wenn ich es brauche, wenn ich in Not bin, wenn ich krank bin. Die Herrlichkeit Gottes ist gegenwärtig, das berührt Leib und Seele.

Der Gottesdienst der orthodoxen Kirche hat mehr davon bewahrt als die nüchternen evangelischen Gottesdienste.

Schönheit empfängt mich. Die Tür ist offen, wo gibt es so was? Ich werde gereinigt. Ich gebe mich Gott hin. Ich will jemandem gehören. Ich werde angesprochen und erleuchtet durch Gottes Wort. Ich bin Gast am Tisch des Herrn. Ich empfangen Segen.

Das Schuldbekenntnis am Anfang des Gottesdienstes ist heilsam. Ein bewusster Schritt, sich Gott zuzuwenden, sich heilen zu lassen, eigene Ruhe wieder zu finden.

Auch eigene Beichtgottesdienste sind anzuraten! Die Absolution, der Freispruch wird persönlich erfahren unter Handauflegung. Die Einzelbeichte ist auch ein seelsorgerliches, „therapeutisches“ Angebot.

Davon weiß schon der Psalm 32: „Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachtet meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde. Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.“ Der Stimmungsumschwung ist deutlich. Er lebt von der Tiefe, der Zumutung, nicht von der Verflachung.

Auch die Hingabe, sich selbst loslassen und sich selbst Gott darbringen, ist etwas Heilsames. Sie kommt in den heutigen Gottesdiensten leider etwas kurz. Sie kommt noch vor beim Geldopfer,

beim Glaubensbekenntnis, bei der Gabenbereitung, und beim Mitwirken. Es ist ein Urbedürfnis, gebraucht zu werden, das gibt Sinn.

Ein Höhepunkt des Gottesdienstes ist: Gast sein am Tisch des Herrn: Der verlorene Sohn wird umarmt, auch wenn er stinkt. Er darf einfach kommen. Er bekommt ein Festkleid. Es wird fröhlich gefeiert. Versöhnung ist geschehen. Das hat heilende Auswirkung auf Seele und Leib. Es ist ein alter und guter Brauch, Kranken das Abendmahl vom Gottesdienst ins Haus zu bringen.

Aussagen in Kirchenliedern

Von der heilenden Wirkung der Gottesbeziehung und des Gottesdienstes singen auch viele Kirchenlieder:

Dein Wort bewegt des Herzens Grund;
Dein Wort macht Leib und Seel' gesund;
Dein Wort ist 's, das mein Herz erfreut;
Dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

Pfarrer Blumhardt (19. Jh. hat die Heilwirkung des Wortes Gottes wieder entdeckt. Keine spektakulären Befreiungsdienste, einfach der Wirkung des Wortes sich aussetzen. Es wirkt! Es ist auch heute festzustellen, dass psychisch Kranke in christlichen Gemeinden, im Gottesdienst aufgefangen werden.

2. Den Leib, die Seel, das Leben
Hat er allein uns geben,
Dieselben zu bewahren,
Thut er nicht etwas sparen.

4. Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben.
Christus, für uns gestorben,
Der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl
Dient wider allen Unfall,
Der Heilig Geist im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.

Der Segen im Gottesdienst

Im Gottesdienst wird traditionell der aaronitische Segen gesprochen: „Der Herr segne dich und behüte dich ...“ Es gibt viele sehr wohltuende Umschreibungen und neue Formulierungen des Segens. Doch die ursprüngliche Form ist die tiefste.

Der Segen ist den Gläubigen sehr wichtig. Eine Frau sagt öfters: „Aber den Segen soll der Pfarrer sprechen.“ Der Segen ist ihr heilig. Er wird stehend empfangen. Der Geistliche erhebt die Hände dazu und legt den Segen auf die Gläubigen. Jede/r Einzelne empfängt den Segen. Das Kreuzeszeichen unterstreicht es.

Was ist Segen? Das kann nicht mit einer Definition gesagt werden. Die Bibel erzählt von gesegneten Menschen, die uns ähnlich sind. Segen soll geschehen, nicht erklärt werden. Gott segnet, d.h. er schafft Leben. Auch im Segnen der Kirche wird Leben übertragen (H.

Echternach). Der Segen gibt nicht nur das Leben an sich, sondern auch alles, was dazugehört: glückliche Ernte, Getreide, Most Vieh. Immer wieder muss Leben aus der Quelle neu zufließen, wie wir immer wieder essen und trinken. Äußerer Segen und geistlicher Segen können nicht getrennt werden. So können auch Heil und Heilung nicht getrennt werden. Durch den Segen im Gottesdienst werden die Kranken bereits gesegnet.

Handaufhebung und Handauflegung beim Segen ist kein Unterschied, die Handauflegung ist nur die individuelle Form, vielleicht konzentrierter.

Die Segnung und Salbung der Kranken

Segnung / Krankensegnung ist eine Wiederentdeckung eines urchristlichen Brauches, parallel in der kath. und evang. Kirche. Hochkirchliche Bewegungen waren hier die Pioniere. Die anglikanische Kirche war hier auch bahnbrechend. Die Krankensegnung ist biblisch begründet im Handeln Jesu mit den Kranken. Am Ende des Markusevangeliums heißt es als Verheißung: Kranken werden sie die Hände auflegen und es wird besser mit ihnen werden Ausführlich beschrieben ist sie im Jakobusbrief 5, 13-16. Praktiziert wurde sie so, dass Älteste der Gemeinde (Presbyter) auf Anfrage zu dem Kranken ins Haus gekommen sind. Er hatte die Möglichkeit, seine Sünden zu bekennen, davon freigesprochen zu werden. Es wurde für ihn gebetet und er wurde mit Öl gesalbt.

Auch ich habe meine erste Krankensegnung in einem Haus bei einem kranken Kind gehalten, nachdem mich Eltern darum gebeten hatten. Es fiel mir leicht, weil ich bereits von dieser Handlung wusste.

Eine andere Form der Krankensegnung ist das freie Angebot im Gottesdienst. Wie beim Abendmahl entscheidet der Einzelne, ob er daran teilnehmen will oder nicht. Bei der Krankensegnung geschieht theologisch gesehen nicht mehr als beim allgemeinen Segen geschieht. Es ist einfach der Segen und das Gebet – persönlich erteilt. Und die Segnung wird unterstrichen durch das Öl, das in biblischer Zeit ein Heilmittel war. Der evangelischen Kirche ist sehr wichtig, dass hier nichts Magisches geschieht. Es geht weder um eine Person mit besonderen Kräften, noch um ein Zaubermittel, sondern die Gemeinschaft der Christen bringt die Bitte um Heilung und Besserung vor Gott.

Wichtig dabei ist bei der Einführung der Krankensegnung in die Gemeinde: Es soll ganz offiziell geschehen im Hauptgottesdienst der Gemeinde, nicht irgendwo im Winkel.

Die Krankensegnung erscheint manchen noch fremd auf evangelischer Seite. Selbst Geistliche tun sich schwer und haben Befürchtungen, sie zu praktizieren, auch wenn sie persönlich die Krankensegnung als hilfreich empfinden. Sie wird als zu katholisch empfunden, obwohl sie doch biblisch ist. Die Verwendung des Öles erscheint noch „unevangelisch“. Auch in der katholischen Kirche gibt es Ungereimtheiten. Sie erinnert noch zu sehr an die „letzte Ölung“. Da hieß es: Besiegelung des Todes statt Bitte um Genesung. Denn jahrhundertlang war die Krankensegnung nicht mehr praktiziert worden, sie hatte sich zur „letzten Ölung“ gewandelt, was nicht ihr ursprünglicher Sinn war.

Luther hat zwar die Verwendung von Öl bei der Taufe als abergläubisch und als Entwertung der Taufe kritisiert. Die Krankensegnung aber hat Luther im ursprünglichen Sinn klar anerkannt, sich nur von der Fehlentwicklung distanziert. „Der Apostel gebietet, dass geölt und gebetet werden soll, auf dass der Kranke gesund werde ... und dass solche Ölung nicht die letzte sei“

Bei der Krankensegnung bzw. Krankensalbung im Gottesdienst ist die Verkündigung auf Kranke ausgerichtet, entsprechende Lesungen und Gebete prägen den Gottesdienst. Es wird auch deutlich, dass es viele Übergänge zwischen gesund und krank gibt. Wer ist schon ganz und gar gesund an Leib und Seele? Im Gottesdienst wird dann angeboten, an bestimmte Stellen zu

kommen, wo in einem geschützten Raum eine Geistlicher und auch Laien bereitstehen und mit ihm beten unter Handauflegung und ihn im Namen des dreieinigen Gottes segnen und dabei die Stirn und die Hände mit Öl mit einem Kreuz bezeichnen. Wer diese Segnung für sich in Anspruch nimmt muss keine Erklärungen abgeben, er kann es einfach geschehen lassen, es wird aber oft auch die Gelegenheit gegeben, sein Anliegen zu nennen, dann kann konkreter gebetet werden. Das muss aber nicht sein.

Im Gegensatz zu Heilungsgottesdiensten obskurer Gruppen ist es theologisch klar: Es gibt keine Garantie auf Heilung. Es ist eine Bitte an Gott um die Zuwendung Gottes. Diese besteht nicht zwangsläufig aus einer Heilung. Auch der kranke Mensch ist ja von Gott geliebt und nicht verworfen, denn Christus war krank und leidend. Die Krankensegnung steht unter dem Vorzeichen „Dein Wille geschehe“. Wer keine Heilung erfährt hat keinesfalls schwächeren Glauben, wie obskure Heiler unterstellen. Stärkeren Glauben erfordert es, die Krankheit und den Tod im Glauben anzunehmen. Doch die Bitte und Hoffnung auf Heilung ist menschlich und sollte ausgesprochen werden, weil wir einen menschlichen Gott haben, der mitleidet.